



Beratungsstelle für Gartenbau und Grünordnung
Herr Jauch
Tel.: 0741/244-291
E-Mail: magnus.jauch@landkreis-rottweil.de

Der Eichenprozessionsspinner

Der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea* L.) ist ein Nachtfalter aus der Familie der Zahnspinner (Notodontidae). Er wird in Baden-Württemberg schon seit über 200 Jahren beobachtet und kommt hier vorwiegend in warmen Regionen vor. Seit einigen Jahren tritt er auch im Landkreis Rottweil zunehmend in Erscheinung und scheint sich hier entlang der Neckarschiene flussaufwärts auszubreiten. Die Weibchen des unscheinbaren Falters legen ihre Eier fast ausschließlich im Kronenbereich von Eichen ab. Die Brennhaare der heranwachsenden Raupen können beim Menschen zu gesundheitlichen Beschwerden führen, weshalb eine frühzeitige Erkennung und eine an die jeweilige Situation angepasste Handlungsweise für das Eindämmen der Gesundheitsrisiken wichtig sind.

Lebensweise und Entwicklungszyklus

Die Weibchen des Eichenprozessionsspinners legen im Spätsommer ihre Eier im Kronenbereich von Eichen ab. Im Frühjahr ab April / Mai schlüpfen die Raupen und durchlaufen sechs Entwicklungsstadien. Ab dem 3. Entwicklungsstadium (Mai / Juni) wachsen den Raupen sehr feine Brennhaare, die leicht brechen und bei günstiger Witterung weitergetragen werden. Die für den Eichenprozessionsspinner typischen Gespinstnester werden erst im Juni von älteren Raupen gebildet. Von dort aus strömen die Raupen nachts in sog. Fraßgesellschaften, die sich namensgebend prozessionsartig den Stamm und die Äste entlang bewegen, aus, um sich an Eichenblättern satt zu fressen, tagsüber kehren sie zu den Gespinsten zurück.

Gefahren für den Menschen

Die Brennhaare der heranwachsenden Raupen können ab dem 3. Larvenstadium zu gesundheitlichen Beschwerden führen. Das in den Brennhaaren enthaltene Protein (Thaumetopoein) kann zu punktuellen Hautrötungen mit starkem Juckreiz, Entzündungen der Augenbindehaut und beim Einatmen der Härchen zu Beschwerden der oberen Atemwege mit Husten führen, in seltenen Fällen kommt es zu asthmatischen Beschwerden. Im Extremfall kann es bei überempfindlichen Personen zu allergischen Schockreaktionen kommen.

Die akute Gefahr ist während der Raupenfraßzeit am größten, aber auch alte Gespinstnester können eine Gefahrenquelle darstellen, da die Haare der Raupen über Jahre überdauern und vom Wind verbreitet werden können. Am größten ist die Gefahr für die Gesundheit bei direktem Kontakt mit den Raupen oder Gespinstnestern.

Handlungsempfehlungen und Bekämpfung

Zum Schutz der Gesundheit ist die Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners in Bereichen in denen Menschen in Kontakt mit den Brennhaaren kommen können dringend zu empfehlen.

Zuständig zur Abwehr der Gesundheitsgefahren sind auf öffentlichen Flächen die Gemeinden, auf Privatgrundstücken die Eigentümer.

Besonders sensible Bereiche sind: (beim Vorhandensein von Eichen)

- Siedlungsbereiche an besonnten Waldrändern
- Erholungseinrichtungen an Waldrändern
- Kindergärten und Spielplätze
- Schulhöfe
- Parkanlagen
- Radwege entlang von Gehölzen
- Privatgärten mit altem Baumbestand

Organisatorische Maßnahmen:

- Absperrung des betroffenen Gebietes mit entsprechenden Hinweisschildern in der akuten Phase im Früh- und Hochsommer.
- Absperrung des betroffenen Gebietes bis weitere Maßnahmen erfolgt sind

Mechanische Maßnahmen:

- Absaugen der Raupen und Nester mit einem Spezialgerät
 - Einsammeln der Nester
 - Abflammen der Nester (das z.T. praktizierte Abflammen ist ungeeignet, da bei Hitzeeinwirkung die Haare thermodynamisch weiterverbreitet werden können)
- ➔ Der günstigste Zeitraum für die Entfernung der Gespinste ist Ende Juni / Anfang Juli, da sich die Raupen dann zur Verpuppung in die Gespinstnester zurückziehen und zu diesem Zeitpunkt konsequent entfernt werden können.

Biochemische Maßnahmen:

Der Einsatz von Insektiziden ist sorgfältig abzuwägen und muss die Belange von Natur- und Gewässerschutz berücksichtigen. Bei geringem bis mittlerem Befallsdruck ist organisatorischen und mechanischen Maßnahmen der Vorzug zu geben.

Beim Einsatz von Insektiziden muss berücksichtigt werden, dass die Bekämpfung nur so lange effektiv ist, wie sich die Larven noch nicht im 3. Entwicklungsstadium befinden (bis ca. Mitte Mai).

Als wirksames Mittel gilt Dipel ES. Dipel ES ist ein biologisches Pflanzenbehandlungsmittel auf der Basis des Bakteriums *Bacillus thuringiensis*. Das Mittel wird innerhalb der zugelassenen Aufwandmenge als nicht bienengefährlich eingestuft (B4).

Arbeitsschutz:

Die Durchführung von mechanischen und biochemischen Bekämpfungsmaßnahmen sollte nur von Fachleuten, in der Regel Fachfirmen, durchgeführt werden. Diese sollten bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auch über die entsprechende Sachkunde verfügen.

Bei der Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners ist in besonderem Maße auf die Arbeitssicherheit zu achten. Folgende Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- Einweg-Schutzanzug mit Atemschutzmaske, Schutzbrille und Handschuhen tragen
- Nester vor der Entfernung mit Wasser besprühen um Ausbreitung der Brennhaare zu verringern
- Sicherstellen, dass sich während der Entfernung keine Personen im näheren Umfeld befinden
- Bei Höhenarbeiten nur dafür geschultes Personal einsetzen

Erkennung und Verwechslungsmöglichkeiten

Um die notwendigen und richtigen Maßnahmen einzuleiten, aber auch um unnötige Beunruhigungen von Anwohnern und Passanten zu vermeiden, ist es wichtig den Eichenprozessionsspinner sicher zu bestimmen. Viele Raupen, aber auch Wespen, bauen Gespinste. Am häufigsten wird der Eichenprozessionsspinner mit der harmlosen Gespinstmotte verwechselt. Die Gespinste können zwar ähnlich aussehen, zumeist spinnt die Gespinstmotte aber den ganzen Baum oder Strauch mit einem weißen Netz ein. Eichenprozessionsspinner sind zudem fast ausschließlich an Eichen zu finden. Dann bauen Sie Ihre Gespinste zumeist im Kronenbereich unter Astgabeln, nur selten sind sie auch im unteren Stammbereich zu finden.

Zur genauen Abklärung wenden sich Privatpersonen an die Gemeindeverwaltung oder an die Beratungsstelle für Gartenbau und Grünordnung des Landratsamtes.



Abb. 1: Gespinst des EPS an der Unterseite eines Starkastes einer Eiche.



Abb. 2: Von der Gespinstmotte eingehüllter Strauch.

Quellenangaben:

- Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2014): Der Eichenprozessionsspinner in Deutschland: Historie – Biologie – Gefahren – Bekämpfung
 - <https://www.aerzteblatt.de/archiv/188450/Eichenprozessionsspinner-Allergie-Raupen-mit-reizenden-Brennhaaren> (aufgerufen am 26.06.2019)
 - http://www.fva-bw.de/publikationen/wsinfo/wsinfo2005_01.pdf (aufgerufen am 26.06.2019)
 - https://www.lrabb.de/site/LRA-BB-2018/get/params_E-970093627/7613413/merkblatt_bb_2009.pdf (aufgerufen am 26.06.2019)
 - <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/wald/130506-nabu-hintergrundpapier-eichenprozessionsspinner-2.pdf> (aufgerufen am 26.06.2019)
 - https://www.ostalbkreis.de/sixcms/detail.php?_topnav=36&_sub1=31788&_sub2=33115&_sub3=82895&_sub4=143716&id=143715 (aufgerufen am 26.06.2019)
 - http://www.schaedlingskunde.de/Steckbriefe/htm_Seiten/Thaumetopoea-processionea-Eichenprozessionsspinner.htm (aufgerufen am 26.06.2019)
 - https://sync.einsatzleiterwiki.de/doku.php?id=allgemeine_hilfe:eichenprozessionsspinner
- Bildquellen:
- Abb. 1: <https://stadtundgruen.de/artikel/wer-zahlt-fuer-die-beseitigung-des-eichenprozessionsspinners-9556.html> (aufgerufen am 27.06.2019)
 - Abb. 2: <https://stadtundnatur.files.wordpress.com/2014/05/traubenkirschen-gespinstmotte.jpg> (aufgerufen am 27.06.2019)